

Bericht für den Törnaward 2018 SY FairLady

Titel der Reise:	Auf den Spuren der Hanse entlang der deutschen Ostseeküste
Bootsname:	FairLady
Bootstyp:	Winga 87 (Albin Marin, Schweden) Baujahr 1983
Crew:	Anja & Klaus Rathmer
Zeitraum der Reise:	30.07.2018 – 18.08.2018
Fahrtstrecke:	Lübeck - Ueckermünde
Strecke in sm:	375 sm

Bericht mit Bildern:

Sommertörn

Anreise nach Lübeck (30.7./31.7.2018)

Im Juni haben wir die FairLady von Wedel nach Lübeck überführt.

Diesen Sommer möchten wir die deutsche Ostseeküste, entlang der Route der alten Hanse, besegeln.

Die letzten 6 Wochen kamen mir unendlich lang vor. Wir nehmen den Abendflieger nach Hamburg und werden mit einem wunderbaren Sonnenuntergang über der Elbe empfangen.



©AnjaRathmer-Volkmann

Es geht nach Schwartau, wo die FairLady schon auf uns wartet. Um 23:00 Uhr mit schwüler Aussentemperatur von noch immer 24°C erreichen wir das Boot. Müde richten wir uns nur provisorisch ein.

Am nächsten Morgen geht es zum Einkaufen des Proviantes. Vor allem Trinkwasser möchte ich viel bunkern, haben wir doch die Erfahrung gemacht, dass Supermärkte meist weit vom Hafen entfernt sind.

Wieder am Boot wird alles gestaut und dann heisst es um 16:00Uhr endlich «Leinen los». Inzwischen ist die Temperatur auf 38°C gestiegen. Unter einer Wolkendecke weht kein Lüftchen. Einzig der Fahrtwind verschafft etwas Abkühlung. Wir lassen uns Zeit, damit wir nicht zu früh an der Eric-Warburg-Brücke sind und müssen dann trotzdem noch warten.

Es geht nur ein Stück die Trave hinauf bis Lübeck City Hafen, Hansa Hafen. Denn Lübeck ist die erste Hansestadt auf unserer Route, die wir uns anschauen möchten.



Nach dem Anlegen und Anmelden um 17:36h verziehen wir uns erst mal unter Deck. Erst gegen 20:00 Uhr gehen wir Duschen und erkunden danach die Flusspromenade und enden schliesslich zum Sundowner in einem Irish Pub. Danach ist der Abend gelaufen... Hitze und Alkohol machen uns total fertig. – Mitten in der Nacht werden wir von einem Gewitter geweckt. In Windeseile machen wir die Luken dicht und verstauen die Elektronik im Backofen.... grade noch so, dann schüttet es wie aus Eimern.....

Mittwoch, 01.08.2018

Der heutige Tag ist ganz der Sightseeing-Tour durch Lübeck gewidmet.



Lübeck – galt, durch ihre Lage an der Ostsee, als Tor zum Ostseehandel und orientierte sich in den Ostseeraum und nach Skandinavien. Das alte Lübeck lag natürlich geschützt zwischen Trave und Wakenitz und ist durch die schiffbaren Trave noch heute mit der Ostsee verbunden.

Mit dem Erhalt des Soester Stadtrechtes 1160 und des Artlenburger Privilegs 1161, das sie rechtlich, mit den bis dahin den Ostseehandel dominierenden Gotland Fahrern gleichstellte und durch den Handel vor allem mit Fisch und Salz, dem Gold des Mittelalters, gewann Lübeck immer mehr an Bedeutung.

Nach einigen Fehden um das Handelsprivileg mit Nowgorod stach Lübeck Visby aus und der Oberhof, bis dahin in Visby, wurde schon

1293 nach Lübeck verlegt. Visby verlor so immer mehr an Bedeutung. Im 14. Jahrhundert zählte Lübeck zu den grössten Handelsstädten Europas und erst im 16. Jahrhundert verlor sie an Macht, als die Niederländer den Lübecker Stapel umfuhren und direkt nach Osten segelten.

Heute gehört **Lübeck** zum Weltkulturerbe.

Mit unserem Stadtführer „Lübeck an einem Tag“ haben wir uns von einer schönen Ecke zur nächsten gekämpft und an manchem Platz hätte man gern noch etwas verweilen können, wenn man die Zeit gehabt hätte. Aber für eine Einkehr bei Niederegger und den Genuss von dem leckeren Marzipaneis nimmt man sich die Zeit!!!!!!! - 11.6 km bei gut 36°C haben wir heute zurück gelegt.

Ja, Lübeck ist eine Reise oder auch zwei Wert. - Man sollte vielleicht etwas mehr Zeit im Koffer haben ;-).

Donnerstag, 02.08.2018

Hansa Hafen/Lübeck – Timmendorf/ Poel

40sm

8:15 Std

Nach einem kurzen Frühstück legen wir um 8:55 Uhr ab um die Eric-Warburg-Brücke um 9:30 Uhr zubeikommen, die auch prompt für uns öffnet. Wir sind die einzigen, die heute morgen passieren.



Gemütlich fahren wir die Trave hinunter, genießen die teilweise schöne Landschaft und erreichen um 11:40 Uhr die Ostsee. 20 min später setzen wir Segel bei gerade mal 9kn Wind läuft der Motor noch mit. Aber schon 40 min später und jetzt 12kn Wind wird dieser ausgeschaltet und wir genießen ein gemütliches Segeln bei 4,5kn über Grund. Ursprünglich wäre Wismar oder Kirchdorf/Poel unser Ziel gewesen. Aber manchmal erfordern Umstände Änderungen. Wir müssen Lübeck erstmal verdauen.

Auf Grund der Hitze entscheiden wir uns Timmendorf/Poel anzulaufen. Dieser Hafen liegt direkt in der Ostsee/Lübecker Bucht und wir erhoffen uns hier frischere Luft. Und so ist es auch. Da wir fast am Ende der Mole/Steg festmachen, können wir sogar direkt vom Boot ins Wasser hüpfen. Herrlich !!!!! Mein erstes Bad in der Ostsee dieses Jahr.

Klaus taucht dann auch gleich ab, um die Logge zu säubern. Denn die Logge und der Tripcounter zeigen wirres Zeug an.

Auf der Mole genießen wir einen herrlichen Sonnenuntergang über der Lübecker Bucht.



Freitag, 03.08.2018

Timmendorf/ Poel – Wismar/Westhafen

10,6sm

2:34 Std

Schön wäre es noch einen Tag länger in Timmendorf zu bleiben, aber der Wetterbericht zeigt ein ideales Zeitfenster um am Sonntag nach Kühlungsborn zu segeln, wo unser Segelfreund Claus Aktoprak ein Konzert gibt. Wenn wir also noch etwas von Wismar sehen wollen, müssen wir heute los.

Wir legen, nach einem gemütlichen Frühstück, um 9:40 ab und Motoren die 2,5 Std. nach Wismar. Es sind mal wieder nur 4 kn Wind. Wismar hat 3 Hafenbecken. Wir entscheiden uns spontan zu einer Hafenrundfahrt.

Den alten Hafen haben wir empfohlen bekommen. Und hier liegt man direkt an der Altstadt. Das mögen wir. Doch hier liegen wir mit unserem kleinen Boot so tief an der Kaimauer, dass uns jeder Passant direkt ins Boot schauen kann. Also verholen wir in den Westhafen.

Wir erkunden die Gegend um den alten Hafen und lassen uns ein Fischrestaurant empfehlen.

Gegen Abend kommt ein leichter Wind auf, der gleich etwas Schwell in den Westhafen bringt und in mir die Hoffnung keimen lässt, dass es morgen nicht so heiss ist....



Samstag, 04.08.2018

Wieder begleitet uns ein Buch der Serie «(Wismar) an einem Tag». Diesmal sind es 8,2 km, die wir unter unseren Sohlen lassen.

Leider spürt man von dem Lüftchen in der Altstadt nicht allzu viel. Aber wieder gibt es viel zu bestaunen und zu entdecken. Allerdings muss ich ehrlich gestehen, dass wir beide heute nicht so ganz aufnahmefähig sind. Die Eindrücke von Lübeck hängen uns noch nach. Auch hier hin werden wir wohl noch mal kommen müssen ;-)



Wismar wurde das erste Mal 1229 urkundlich erwähnt. Wismars Hansezeit begann, als hier im September 1259 Gesandte aus Lübeck und Rostock zusammen kamen um einen Schutzvertrag gegen die sich ausbreitende Seeräuberei zu schliessen. Wismar gehörte bald zur hanseatischen Ostseestrasse und blühte im Mittelalter auf, nach zu vollziehen an den vielen gotischen Baudenkmalern. Bier wurde zu beehrtem Handelsgut. Gut 180 Brauereien gab es in Wismar im 15.

Jahrhundert und ihr Bier wurde in Europa so geschätzt, das es in Lübeck Zeitweise ein Ausschankverbot für Wismarer Bier gab. Aus dieser Zeit stammt auch die Brauerei am Lohberg (1452), die 1995 ihre Brautätigkeit wieder aufgenommen hat.

Nach dem 30-jährigen Krieg wurde Wismar für über 100 Jahre schwedisch, woran noch heute das Schwedenfest erinnert.

Seit 2002 gehört die Altstadt von Wismar zum UNESCO Welterbe.

Auf dem Markt decken wir uns mit frischem Obst und Gemüse ein.

Morgen soll es weiter gehen nach Kühlungsborn. Doch der Wetterbericht lässt nichts Gutes ahnen. Der Wind hat schon ordentlich aufgefrischt und unserer Stegnachbar verholt sein Boot mehr ins innere Hafenbecken.

Innerlich haben wir schon damit abgeschlossen morgen nicht bis Kühlungsborn zu segeln. Aber hier wollen wir auch nicht bleiben.

Romantik kommt in diesem Hafen nicht auf. - Der Wind soll morgen noch zunehmen und es schaukelt jetzt schon ganz schön, da der Wind die Wellen ins Hafenbecken drückt – Wir überlegen morgen nach Kirchdorf/Poel überzusetzen, da dieser Hafen bei Nord-, West- und Ostwinden geschützt ist.

Sonntag, 05.08.2018

Wismar - Kirchdorf/ Poel

8,9 sm

2:05 Std

In der Nacht gibt es wieder ein Gewitter und der Wind hat noch mehr aufgefrischt. Auch wenn der Windmesser hier im Hafen nur 6 kn anzeigt, merken wir am Schwell, der die FairLady an ihren Leinen zerrren lässt,

das da draussen doch mehr als ein Lüftchen pustet.- Und das soll noch doller werden. Kühlungsborn ist endgültig gestrichen. Wir sind darüber ziemlich traurig, hatten wir uns doch auf ein Wiedersehen mit Claus gefreut. Aber hier können und wollen wir auch nicht bleiben. Die FairLady tanzt jetzt schon auf und ab und wirklich schön ist der Hafen nicht. Wir entscheiden uns wieder zur Insel Poel zu fahren, aber diesmal nach Kirchdorf, denn hier liegt man gut geschützt gegen die NW Winde. Kaum haben wir das Hafenableer verlassen, zeigt der Windmesser 15 kn und wir haben einen halben Meter Welle hier in der doch noch geschützten Wismarer Bucht. Ich möchte nicht wissen, was da draussen auf der Ostsee los ist. Wir setzen keine Segel und fahren unter Motor Tonnenstrich. Kurz vor der Hafeneinfahrt piepst der Tiefenmesser wie verrückt. Nach leichter Schlickberührung finden wir doch noch die richtige Tiefe zwischen den Tonnen, wo wir durchrutschen können.



Endlich im Hafen und dem Gesang eines Chantychors im Hintergrund, stellen wir fest, dass es hier immer nur einen Dalben zur Befestigung am Heck gibt. Da der Wind aus NW kommt und die Boxen nach Süden ausgelegt sind, freuen wir uns noch einen Platz zu ergattern, an dem wir steuerbords, also luv festmachen können.

Endlich fest, entdeckt Klaus, das sich auf dem Motor eine Dieselpfütze befindet. – Nicht schon wieder! Wir beratschlagen was wir tun sollen. Morgen haben wir ein gutes Wetterfenster um bis Kühlungsborn oder gar Rostock zu segeln. Aber diese 60 sm + mit einem defekten Motor und einem nicht zu trauenden Wetterbericht behagt uns nicht.

Direkt am Hafen ist ein Volvo Penta Service. Noch mitten in den Überlegungen, meldet sich, unabhängig zu unserem Dilemma über Instagram die SY Svea, die über meinen Instagram Post weiss, wo wir sind und daraufhin von diesem Volvo Service schwärmt, der ihnen auch mal gut geholfen hat.

Mit dieser *out off the blue* Empfehlung sucht Klaus den Service auf und trotz kaum offener Kapazität verspricht man uns für den nächsten Morgen jemand, der sich unserem Problem annimmt.

Mit der Gewissheit, dass uns morgen jemand zur Seite steht und hoffentlich helfen kann, besuchen wir das Hafenfest und genehmigen uns leckere Fischbrötchen an der Fischbude, die uns von unserem Segelkumpel Harry ans Herz gelegt wurde. Danke Harry! Eine TOP Empfehlung.

Zum Abschluss des Tages besuchen wir die Inselkirche Poel (erster Teil errichtet ab 1220, zweiter Teil 1320) und die ehemalige Festung (Schloss) Poel, welches zwischen 1614 und 1620 für Adolf Friedrich 1. von Mecklenburg errichtet wurde. Erst von den Dänen besetzt, dann 1648 - 1803 dem schwedischen Krongut zugeführt (wie wir ja inzwischen wissen, hat Schweden lange die pommerische Küste gehört), wurde es 1675 vom Brandenburger Kurfürsten zwar zurückerobert, aber dem Verfall überlassen. 1705 stürzte der Schloss

Turm während eines Orkanes ein und seitdem wurde das wohl vergessene Schloss von der Bevölkerung als Steinbruch benutzt.



Montag, 06.08.2018

Um 10:00 kommt der Chef von Volvo Penta persönlich an Bord. Das Problem wird schnell analysiert. Ein O – Ring der Diesel Einspritzdüse ist undicht. Leider ist kein Originalteil vor Ort und da wir wirklich das Wetterfenster nutzen wollen, verbaut er uns ein ähnliches mit dem Hinweis, dass die anderen Zwei mit Sicherheit auch bald aufgeben werden und wir dann doch lieber für alle 3 die Originalringe bestellen sollen.

Nebenbei gibt er uns noch zahlreiche Tipps, den Motor betreffend und hat auch eine gute Erklärung für die plötzliche Drehzahl senkung des

Motors während der Fahrt, die hin und wieder passiert. Positiv ist, das er dem Motor noch viele Seemeilen zu traut und vorerst von einem Tausch abrät. Er hält die alten Motoren für zuverlässiger als die neuen.

Um 11:41 schmeissen wir wieder die Leinen los. Vor uns liegen mehr als 60 sm .

Kirchdorf/ Poel - Stadthafen Rostock

63.8 sm

10:20 Std

Auf Grund der Motorreparatur legen wir erst um 11:50 ab. – Es ist wie verhext. Mehr als 4 kn Wind haben wir nicht und so läuft der Volvo, unter ständigen Kontrollen. Am Horizont taucht die Wismarer Kogge auf.

Mit 5 kn Fahrt über Grund tuckern wir dahin. In Höhe Rerik frischt es auf 6kn auf. Wir setzten Gross und Genua, wenn das auch nur einen Knoten ausmacht.

Die Hitze ist kaum auszuhalten und ermüdet uns. Von der Pinne haben wir uns schon lange verabschiedet und während einer am Ruder im Deckshaus sitzt, darf der andere die Kühle des Salons geniessen.

Bald steht die Sonne auf dem Heck. Ich bastle mir aus Tüchern einen Sonnenschutz. Und dann springt auf der Backbordseite ein Schweinswal aus dem Wasser! Ach hast Du es gut! Wie gern würde ich jetzt mit Dir schwimmen.....



Am späten Nachmittag passieren wir Kühlungsborn und entscheiden uns bis Rostock weiterzufahren. Die Hanse Sail startet Ende der Woche und so haben wir vielleicht noch eine Chance, einen Liegeplatz zu ergattern. Schon jetzt sehen wir vereinzelt Traditionsschiffe. Bei der Einfahrt in die Warnau liegen schon einige in Warnemünde am Kai.



Während wir die Warnau nach Rostock hochtuckern versetzt die untergehende Sonne alles in ein goldenes Licht.



Und dann erreichen wir total fertig nach 10 Stunden den Rostocker Stadthafen und finden auch noch ein Plätzchen am Steg. Es gibt keinen Wind, kaum Strömung und trotzdem verseppeln wir den Anleger aber sowas von gekonnt, dass die Crew der Emma uns zur Hilfe kommt. Ich möchte nicht wissen, wie sie sich noch über dieses Manöver amüsiert haben. Ich selber war so k.o. das ich gar nicht mehr weiss, was wir da eigentlich gemacht haben... nur das die Kommunikation gar nicht geklappt hat.... zumindest bekamen wir noch den gutgemeinten Ratschlag, das Boot gut zu vertäuen, bevor wir in die Stadt gehen. Ich konnte ihnen noch nicht mal böse sein... ;-)

07.08.18, Dienstag



Nachdem wir uns beim Hafenmeister angemeldet haben, machen wir uns auf den Weg Rostock zu erkunden. Ein spätes Frühstück wollen wir uns unterwegs gönnen.

Rostock – ist schon seit dem 8. Jahrhundert eine wichtige Handelsstätte, die 1218 ihr Stadtrecht erhält. Wenn zu Beginn die Gotlandfahrt nach Visby noch grosse Bedeutung hatte, wurden später die Rigafahrer und der Heringshandel der Schonenfahrer für die Hanse wichtig. Rostock unterhielt eine eigene Vite in Skanör-Falsterbo in Schonen (Schweden). In Norwegen gab es Faktoreien in Oslo und Tønsberg. Das einzig nennenswerte Gut, was Rostock in Mengen ausfuhr, war Bier.

Rostock kongruierte mit Stralsund um eine führende Position hinter Lübeck bis zum letzten Hansetag 1669.

Aber nicht nur als Hansestadt profilierte sich Rostock, sondern auch als Universitätsstadt. 1419 von den mecklenburgischen Herzögen gegründet und damit eine der ältesten Unis in Deutschland und die älteste im Ostseeraum, beeinflussten und beeinflussen auch heute noch die Studenten das Flair der Stadt. Nächstes Jahr (2019) feiert die Universität Rostock ihr 600-jähriges Jubiläum. Schon Heinrich Schliemann und Erich Kästner studierten hier. Entstand hier vielleicht die Idee zum «Fliegenden Klassenzimmer»?

Unglaubliche 10 km legen wir heute wieder zurück. Rostock ist anders, irgendwie gewaltiger. Auch abseits der Touristenwege findet man hier und da noch schöne alte Bauten. Aber es ist längst nicht so konzentriert wie in den früher besuchten Hansestädten. Moderne und Bauten aus der Gründerzeit wechseln sich ab. Aus der Hansezeit findet sich hier und da noch ein Gebäude.

Von den neuen Eindrücken überwältigt legen wir auf der FairLady erst Mal die Beine hoch und überlegen, ob wir zur Hanse Sail bleiben, oder nicht. Es trudeln immer mehr Traditionsschiffe und andere Segler ein. Ein schönes Bild, das sich hier bietet.

Leider leiden auch die Sanitäreanlagen an dieser Invasion, denn sie beherbergen nicht nur die Segler, sondern auch die Schausteller. Wir machen die traurige Erfahrung, dass ein paar Gestalten zum Fenster der Damen Duschen hereinschauen. Nackte Männer laufen durch das Sanitärhaus, leider keine Models ;-). Mit anderen Worten, das abendliche Duschen wird zum Spiessruten Lauf.

Nach dem Wettercheck, der uns ein schönes Segelwetter für morgen verspricht, entscheiden wir uns mit einem leckeren Steak im Rosmarin'o Steakhouse zu verwöhnen. Das Essen ist gut, der Blick über den Hafen mit all den Tradis traumhaft und der Sonnenuntergang das I-Tüpfelchen nach einem langen Tag. Wir beschliessen morgen sehr früh gen Rügen auszulaufen.



08.08.2018 Mittwoch

Stadthafen Rostock - Stralsund

84,6 sm

12:40 Std

Windfinder und Windy besagen uns für heute einen Raumschots Kurs bis Darsser Ort und bis zum Nachmittag soll ein schöner Westwind wehen, fast perfekt für einen Kurs Richtung Barhöft. Morgen dann wieder Starkwinde





Das überzeugt uns um 06:00h die Leinen loszuwerfen. Gute 80 sm haben wir vor uns. Als wir kurz nach 7 Uhr die Warnau verlassen, haben wir tatsächlich einen fantastischen Raumschots Kurs mit 17.5 kn Wind. Über dem Festland tobt ein Gewitter welches uns veranlasst bei Bremen Rescue anzufragen, ob der Nothafen Darsser Ort anlaufbar bar ist. Bis zu 2 m Tiefgang kein Problem, teilen uns die netten Leute der Funkstelle mit. Gut das wir nur 1.30 m haben. Wir setzten die Genua und rauschen mit 5 kn dahin. Eine halbe Stunde später und mit leicht abnehmendem Wind setzen wir auch das Gross.



Einfach wunderbar wie die Lady durch das Wasser pflügt. In diesen Momenten fällt einfach alles von Dir ab und Du ergibst Dich ganz den Glücksgefühlen, die sich langsam von tief aus deinem Inneren im ganzen Körper ausbreiten. – Das kann gern immer so weiter gehen.

Geht es aber leider nicht! Wir bemerken, dass der Wind nicht wie angekündigt auf West dreht, sondern immer mehr auf Ost. Was uns jetzt noch einen guten halbwind Kurs beschert, bedeutet, dass wir den Wind nach Umfahrung Darsser Ort voll auf die Nase bekommen. Die Überlegung die Distanz mit 2 grossen Kreuz Schlägen zu bewältigen, verwerfen wir, da der Wetterbericht zum Abend hin Gewitter ankündigt. Das Kreuzen könnte dazu führen, dass wir in ein Gewitter kommen, da wir auf Grund der längeren Strecke mehr Zeit brauchen.

Und wirklich, kaum um Darsser Ort herum steht der Wind und die Welle, die dann auch mindestens 0.6 m hat, auf dem Bug.

Wohlweislich haben wir vorher noch unseren Lunch zu uns genommen. Das wäre jetzt sehr unangenehm geworden.

Ich lege mich für ein Mittagsschläfchen in den Salon, aber dieses auf und ab lässt mich nicht wirklich zur Ruhe kommen. Als ich dann gefühlt wieder mehr über der Salonbank schwebe, als wirklich mit ihr verbunden zu sein, gebe ich auf. Aber die halbe Stunde hat trotzdem gutgetan und so löse ich Klaus am Steuer ab.



Die Segel haben wir schon kurz nach Umrundung Darsser Ort geborgen und ich übe mich jetzt für die nächsten zwei Stunden im Wellenreiten. Hier kommen uns die 34 Pferdchen der FairLady zu Gute. Die Welle auf der Ostsee ist auch bei 0,6 -1.0 Meter häufig unangenehm, weil kurz in der Folge und steiler.

Steuerbords zieht die vorpommersche Boddenlandschaft und Zingst vorbei. Da möchte ich ja gern mal hin, aber von der Ostsee Seite gibt es keinen Hafen.

Irgendwann taucht am Horizont Hiddensee auf. Ca. eine Stunde bevor wir den Tonnenstrich bei Hiddensee erreichen, kommen wir dann in die Landabdeckung und somit beruhigt sich auch die Ostsee. Das Stampfen gegen die Welle hat ein Ende und wir machen gleich 0.6 kn über Grund mehr. Auf dem Tonnenstrich in den Kubitzer Bodden haben wir dann wieder einen Halbwindkurs und fahren die Genua aus.

Über dem Festland ist es schon schwarz wie die Nacht. Da braut sich was zusammen. Und für heute Nacht und Morgen gibt es eine Sturmwarnung. Wir überlegen ob wir unter den Voraussetzungen nicht lieber gleich Stralsund anlaufen sollen. Ausschlaggebend ist dann, dass wir wieder Diesel verlieren. Die nächsten Zwei o-Ringe sind undicht.

Im Bodden nimmt der Wind in Böen zu. Über Stralsund tobt ein Gewitter. Wir nehmen Fahrt raus und hoffen das das Gewitter seine Zugrichtung gen Osten beibehält. Da mögen wir nicht reinkommen. Ein kleiner Schauer streift uns noch. Aber wir haben Glück. Als wir in die City Marina Stralsund einlaufen, scheint schon wieder die Sonne. Auf Grund der Wetterprognose sind wir froh ziemlich weit im Hafenbecken einen geschützten Liegeplatz zubekommen.

09.08.2018/ 10.08.2018

Ursprünglich wollten wir 2 Nächte in Stralsund bleiben. Nun werden es drei.

Aber von Beginn:

Vom Hafenmeister bekommen wir die Telefonnummern von drei Mechanikern. Keiner hat wirklich Kapazität. Durch den heißen Sommer scheint es viele Motorprobleme zu geben.

Da wir das Problem kennen, bittet uns Olaf Nehmzow vom Marine-Motoren-Service (direkt an der Ziegelgrabenbrücke), kurz mit dem Boot rüberzukommen. Hier streike ich. Ich brauche etwas Ruhe und möchte auch mal meine Filme und Fotos auf die Festplatte sichern. – Ich habe das Gefühl, das die GoPro Probleme macht. Ich habe Angst um mein Material. – Und ja, ich brauche auch mal Zeit für mich...

Klaus macht sich zu Fuß auf den Weg und ich mache mich an die Arbeit. Tatsächlich stimmt etwas mit der SD Karte nicht. Ich bekomme nicht alles runtergeladen - ärgerlich. Die Hitze scheint die Karte, aber auch die Akkus in Mitleidenschaft gezogen zu haben.

Als Klaus zurückkommt, berichtet er, dass sie uns die O-Ringe bestellen werden und sie sie am Samstagmorgen einbauen können. Also wird es erst am Samstag weitergehen. Ein bisschen enttäuscht bin ich schon, denn ich hätte so gerne noch ein paar kleine Häfen um Rügen angelaufen. Nun liegen wir wieder in einer Großstadt.

Bis in den späten Nachmittag beschäftige ich mich mit den Fotos/Filmen und Klaus übt Ukulele. Dann machen wir uns auf, die Stadt zu erkunden.

Wir wollen uns den Rundweg, der in unserem Buch beschrieben ist, auf 2 Tage aufteilen. Also werden es heute nur 6,1 km ;-).

Den Tag beschließen wir in einer der ältesten Hafenkneipen Europas und der ältesten Stralsunds, «Zur Fähre». 1332 das erste Mal urkundlich erwähnt hieß sie damals «Taberna opud passagium».



Zurück im Hafen nimmt der Wind zu und wieder ziehen Wolken auf - die ersten Anzeichen des angekündigten Sturms. Außerhalb der Hafenmole versucht eine Schwanenmutter ihre Teenager in Sicherheit zu bringen. Die Wellen haben schon zugenommen und sie spornt ihre Jungen anzüglich mit zu schwimmen. Aber immer wieder dreht sich eins um, schwimmt aus der Reihe. Die Mutter schimpft und bringt sie wieder in Formation – ich muss schmunzeln. Haben wir Mütter doch alle die gleichen Probleme.



Während sich im äußeren Hafen schon die ersten Wellen bilden, liegen wir noch ruhig.

Dunkle Wolken sausen über uns weg. 30 kn auf dem Windmesser. Wir checken noch mal alle Leinen, schließen die Luken und die Kuchenbude. Am Horizont zucken die ersten Blitze über den Himmel und dann öffnet dieser alle Schleusen. Schnell werden alle elektronischen Geräte im Backofen verstaut – faradayscher Käfig! Ehrlich, am liebsten würde ich auch da rein kriechen ;-). Ich liebe Gewitter, aber nur wenn ich mich an einem sicheren Ort befinde. Klaus meint nur lapidar: „Gut das andere höhere Masten haben.“ - Soll mich das beruhigen? Zumindest liegen wir hier relativ ruhig, trotz des Windes, der mit in Böen 40 kn um den Mast bläst. Das Gewitter ist nach gut einer Stunde durchgezogen aber Wind und Wolken mit immer wieder Schauern halten sich bis zum späten Nachmittag.



Deshalb starten wir die restlichen 8 km unseres Sightseeing Rundganges wieder erst spät am Nachmittag. Als es wieder mal regnet, flüchten wir uns ins Stralsund Museum mit Anschluss an das Kloster und

lernen hier noch viel mehr über die Hanse und die Seefahrt. Aber auch die Wikinger haben hier ihre Spuren hinterlassen.



Zum Abend wird es wieder schön und wir nehmen das Abendmahl auf einem der Kutter am Hafen (Stralsunder Hafenummler) ein, die wir seit Wismar immer wieder sehen. Wir haben Glück, der Fisch ist vorzüglich.

Wie auch die Hansestädte, die wir bis her besucht haben, gibt es hier viel zu entdecken. Packt Euch ein bisschen mehr Zeit in den Seesack und entdeckt diese wunderbare Stadt.

Stralsund

Am Strelasund, einem Meeresarm der Ostsee liegt das Fischerdorf Stralow, das 1234 von einem slawischen Fürsten das lübsche Stadtrecht verliehen bekommt. Und damit beginnt der Aufstieg zu der Handelsmetropole Stralsund, die schon 1293 eine der Gründungsmitglieder der Hanse wird und hier, nach Lübeck, die wichtigste Stellung einnimmt. Auch hier erkennt man den frühen

Reichtum der Stadt in den alten Backstein Gotik Bauten, die es hier und da zu bewundern gibt.

Die wichtigsten Handelsgüter sind Hering aus Schonen und Holz aus Danzig.

1428 besitzt die Hansestadt 21 Werften für den Bau von Koggen.

Auch wenn Stralsund nach dem Niedergang der Hanse an Bedeutung verliert, lebt sie weiter vom Schiffsbau und dem Handel nah und fern.

Von 1628 – 1815 wird auch Stralsund Schwedisch.

Der erste deutsche Kriegshafen entsteht 1848 auf dem Dänholm, welcher 1871 nach Kiel verlegt wird.

Auch Wertheim und die Kaufhof AG haben ihre Wurzeln in Stralsund.

2002 wird Stralsund UNESCO Welterbe.

Samstag, 11.08.2018

Stralsund – Volvo Penta - Thiessow

34,9 sm

8:14 Std

Ich wache mit einem fürchterlichen Gestank in der Nase auf. Es dauert etwas, bis mein Gehirn registriert: Diesel! Ich schnüffle mich durchs Boot und stecke dann den Kopf unter der Kuchenbude hervor. Da auf dem Wasser schimmert es in allen Farben – aber nicht bei uns. Es legt sich gerade um das Heck unseres Nachbarbootes, doch dahinter ist noch mehr. Der Geruch bereitet mir Kopfschmerzen. Ich wecke Klaus, schnappe mir meine Duschtasche und auf dem Weg zu den Sanitäreanlagen, gebe ich dem Hafenmeister Bescheid.

Früh los wollten wir sowieso, da wir ab 9:00 Uhr zum Wechseln der O – Ringe beim Marine-Motoren-Service (<https://boote-nehmzow.de>) sein sollen. Aber jetzt, kaum sind wir vom Duschen zurück, legen wir ab.

25 min später liegen wir unter der Rügenhochbrücke längsseits an einem alten Frachtkahn, da alle anderen Plätze belegt sind. Jetzt wird erst mal Kaffee gekocht und klar Schiff gemacht. Nach einem schnellen Frühstück klettere ich an Deck des Frachters und an Land, um uns beim Marine -Motorservice anzumelden. Praktisch sofort kommt ein Mechaniker mit. Unsere drei O – Ringe, ja auch der schon getauschte, werden gegen, diesmal Original Volvo Penta O - Ringe für unseren Motor, getauscht.

Nach zwei Stunden können wir dann endlich los. Die ganze Zeit ist Rügen nur einen Steinwurf entfernt, und wir haben es nicht geschafft einmal einen Fuss auf diese Insel zu setzen. Leider ist das Wetter auch nicht auf unserer Seite, um die Insel über die Ostsee zu umrunden - keine Kreidefelsen für uns.... aber ich habe noch nicht aufgegeben. An der Nord - Ostspitze der Insel gibt es einen kleinen Hafen in einer geschützten Bucht, die über eine schmale Zufahrt zu erreichen ist: Thiessow!

Auf Grund des Wetters geht es hinter Rügen durch den Strelasund. Zu Beginn noch motorsegelnd, geht es später mit Genua bei gut 15 kn Wind bis zum Greifswalder Bodden und dann mit 15 kn achterlichem Wind und 0,5 Welle unter Genua Richtung Thiessow. Ein herrliches Segeln. Blauer Himmel, Sonne, Wind..... Man will gar nicht glauben das für abends wieder schlechteres Wetter angesagt ist. - Und dann hinter uns, über Land alles schwarz – verdammt! Wir sind mitten auf dem Greifswalder Bodden und der Wind kommt immer noch achterlich, eigentlich ideal um

in die kleine Bucht vor Thiessow einzulaufen, auch wenn die Zufahrt sehr eng ist, mit Untiefen rechts und links der Betonung.



Wir halten Kurs. Es dauert keine Stunde und die Auswirkungen der Front erreichen uns. Erst 20 kn und wir reffen die Genua, dann schon 25 kn Wind und die Wellen werden auch immer höher. Regen setzt ein. 30 kn und 2,5 m Welle. Wow, ich erlebe das erste Mal wie schnell sich so eine Welle aufbaut.

Plötzlich ein lauter Knall - die Genua flattert im Wind. Sch.... Es gab eine kurze aber heftige Winddrehung, die das Segel umschlagen lässt.

Der Schäkel ist gebrochen, das Achterliek der Genua gerissen.

Wir starten den Motor und Klaus muss aufs Vorschiff. In mir sträubt sich alles, aber was muss, das muss. Die Wellen haben einen gewissen Rhythmus. Als die FairLady etwas ruhiger läuft, klettert Klaus nach vorne um die Genua einzufangen und per Hand einzurollen. Kein leichtes Unterfangen. Ich versuche das Boot so ruhig wie möglich zu halten und

hoffe das nicht gerade jetzt eine Kreuzwelle kommt, die uns wieder etwas schlingern lässt. Klaus hat das Segel eingefangen und gut festgebunden... Gerade rechtzeitig, bevor die nächste Kreuzwelle uns vom Kurs bringen will, schafft er es wieder in die Sicherheit der Plicht.

Mit ihrem starken Motor hat die Lady dem tobenden Meer etwas entgegen zu setzen und lässt sich trotz wiederholender Kreuzwellen gut auf Kurs halten. Vor uns sehen wir schon Rügen und andere Segler, die wohl auch Zuflucht in der Bucht, Hafen suchen wollen. Hoffentlich haben sie noch ein Plätzchen für uns. Über den Kanal 16 kommen jetzt einige Notrufe ein. Da sind wohl noch mehr von dieser Front überrascht worden.

Während wir uns immer weiter vorkämpfen (Segler kennen das: das Ziel liegt so nah und es dauert doch noch zwei Stunden ;-)) beobachten wir ein anders Segelboot, das sich nun schon verdammt lang in der Zufahrt aufhält. Wir vermuten, dass es auf Grund sitzt und Klaus überlegt, doch noch einen anderen Hafen anzulaufen. Ich kontrolliere die Karte und wir kommen zu dem Schluss, das mit der Windrichtung Thiessow immer noch die beste Option ist.

Tatsächlich ist die Einfahrt in die Bucht sehr schmal und ja ein Segelboot liegt ausserhalb der Fahrrinne auf der Sandbank. Jetzt heisst es volle Konzentration für Klaus. Er legt den Gashebel auf den Tisch, als uns die nächste Kreuzwelle zu den Kollegen auf die Sandbank heben will. Sofort und willig geht die Lady wieder in die Spur und wir haben die schwerste Stelle passiert. Erleichterung...

Mir tut die Crew auf dem Segler leid, die da auf der Sandbank liegt, aber helfen können wir ihnen nicht. Ich gebe ihnen Handzeichen, das wir uns um Hilfe kümmern. Da geht auch schon ein Funkspruch über Kanal 16,

mit der Frage ob Bremen Rescue über den Havaristen informiert ist. – Sie sind.

In der Bucht ist es etwas ruhiger, aber zur Hafeneinfahrt hin bläst der Wind wieder über flaches Land. Der Hafen sieht voll aus und kein Schiff hat Fender draussen. Klaus beschliesst, wir machen in der Hafeneinfahrt fest. Geplant war die Luv Seite, aber es gibt keine Klampen, nur das Geländer und das ist sehr hoch. Er bezweifelt und wohl auch zurecht, dass ich dort schnell die Leinen belegen kann, bevor wir wieder abtreiben. Im letzten Moment entscheidet er sich für die Lee Seite. Gut das ich das Boot auch dort mit Fendern gesichert habe. Patsch kleben wir an der Wand. Ich versuche schnell das Heck zu sichern, damit wir nicht in den Hafen getrieben werden, als mir ein netter Segler zur Hilfe kommt.

So haben wir die FairLady schnell gesichert. Jetzt brauchen wir erst mal einen Rum

Zwei Stunden später hat sich das Wetter etwas beruhigt und endlich wird auch der Havarist in den Hafen gebracht.

Wir nutzen die Wetterberuhigung um unsere Wassertanks aufzufüllen. Doch mit dem Sonnenuntergang kommt auch die nächste Sturmfront, die die Bucht schäumen lässt. Bis zu 40 kn weht es in der Nacht. Immer wieder rollen die Wellen unter der FairLady durch. Sie zieht an den Festmachern, möchte sich auch hinter der Mole verstecken. Ich bleib noch lange auf, schecke immer wieder die Leinen. Doch dann übermannt mich die Müdigkeit. In unserer mittschiffs liegenden Koje ist es einigermaßen ruhig. Nur hin und wieder schrecke ich auf, wenn mal wieder eine Welle gegen das Heck klatscht.

Sonntag, 12.08.2018

Im Hafen werden Plätze frei und so ziehen wir die Lady mit Hilfe einer polnischen Crew einfach ums Eck. Schon liegen wir ruhiger.



Im Dorf finden wir einen kleinen Supermarkt und einen Fahrrad Verleih. Mit den Rädern bringen wir unseren Einkauf zum Schiff und dann geht es mit dem Rad erst nach Klein Zicker (der Greifswalder Bodden hat sich merklich beruhigt) und dann entlang der Küste bis Endhaken, vorbei am Lotsenturm und dann zum Strand, wo wir eine Kleinigkeit Essen. Die Ostsee ist viel ruhiger als der Bodden. Das erstaunt mich.

Zurück im Hafen kommen wir ins Gespräch mit unseren Nachbarn, einem jungen polnischen Paar, das mit seinen Kidds auf einem kleinen Segler unterwegs ist. Sie erinnern uns ein bisschen an uns und die Zeit, wo wir mit der Neptun und unseren Zwergen die Gewässer um Usedom und dem Stettiner Haff unsicher gemacht haben. Wir sitzen mit Ihnen bis spät in die Nacht auf der FairLady. Ein schöner, lustiger, gemütlicher und informativer Abend.



13.08.2018, Montag

Thiessow – Greifswald Museumshafen

25 sm

4:47 Std

In Greifswald haben wir schon im Mai ein paar liebe Menschen kennen gelernt. Ihnen wollen wir nochmal einen Besuch abstatten. Außerdem ist auch Greifswald eine alte Hansestadt, die seit 1310 zum Bündnis der Hanse gehörte. Mit seinem Stadthafen, dem heutigen Museumshafen, war Greifswald ein Umschlagsplatz für den Handel mit Skandinavien und dem Nordwesten des russischen Reiches. Bis ins 19. Jahrhundert war der Stadthafen ein beliebter und viel frequentierter Seehandelsplatz.

Wir legen spät ab und bekommen unterwegs die Info, das schon ein schönes Plätzchen für die FairLady reserviert ist.

Heute ist der Greifswalder Bodden vergleichsweise zahm. Bei 15 -16 kn Wind und 0,6m Welle können wir 2 Stunden Segeln, bis der Wind

plötzlich auf 7 kn einbricht. Zwanzig Minuten später geht es mit 12 kn auf einem gezähmten Bodden gemütlich bis vor Wieck.

Hinter uns taucht eine Armada weisser Segel auf. Ein herrliches Bild, wie sie da auf uns zu gleiten.



Unsere Rechnung geht auch auf, so dass wir um 14.00 h die Wiecker Klappbrücke passieren können.

Dann geht es die Ryck hinauf durch die bezaubernde Landschaft bis Greifswald.

Wir legen gerade an, da werden wir schon herzlich von Arnold, dem Hafenmeister des Museumhafens empfangen.

Der Museumshafen, der auch eine Museumswerft beinhaltet, ist **Nota Bene!** der größte in Deutschland. Mehr als 50 Schiffe – historische Schoner, Schlepper, Zeestboote und Barkassen – sind hier zu bewundern. Auf manchen kann man gar noch an heuern wie zb. auf der Christian Mütter, auf der wir im Mai eine wunderbare Zeit verbracht haben. Auch die Werft, auf der heute noch die alten Boote repariert werden, ist zu besichtigen. – Nicht zu vergessen, die Jugendarbeit, die der Verein nebenbei leistet. - Hier haben sich ein paar wundervolle Menschen zusammengetan, um das zu erhalten, was doch auch einen Teil unserer Seefahrer Geschichte ausmacht.

Dienstag, 14.8.2018

Wir suchen den, von Arnold empfohlenen, Segelmacher Sebastian Hentschel von Tuchwerstatt.de auf, denn wir haben uns entschlossen, die Genua nun endgültig zu erneuern. Die alte Genua spenden wir dem Museumshafen.

Sebastian besucht uns später an Bord, wir besprechen unsere Wünsche und er gibt uns gute Tipps. Ein Angebot wird in Auftrag gegeben. Den Rest des Tages verbringen wir zwischen Turm (Hafenmeisterbüro) und

der FairLady, da es immer wieder wie aus Kübeln schüttet.



Morgen heißt es dann wieder Leinen los, weiter gegen Osten. Das Wetter wird im Ganzen unbeständiger. Es ist nicht mehr so heiß, dafür kommt häufiger Regen mit viel Wind daher. Da dies sehr lokal ist, können wir nur noch kurzfristig planen.

Mittwoch, 15.08.2018

Greifswald - Wolgast Schlossinsel Marina

32 sm

6:30 Std

Von der Sonne wachgekitzelt, gibt es nach dem Frühstück eine große Verabschiedung.

Wir legen so ab, dass wir die Wiecker Klappbrücke um 11 Uhr erwischen.

Bei genug Wind liegt der Kurs Peenemünde an.

Und dann wird es achtern wieder schwarz! – Nicht schon wieder. Das Wetter hier auf dem Greifswalder Bodden ist immer anders, als irgendwo angegeben. Am besten hört man den lokalen Wetterbericht.

Wir umrunden ein Baggerschiff und fahren in die Betonung zum Peenestrom. Hier sind wir vor zu heftigen Böen geschützt.



Als Backbord Peenemünde auftaucht, entschließen wir uns kurzfristig zu einer Hafentrundfahrt, denn hier liegt die U – 461 und ein paar ausgemusterte Kriegsschiffe. Wir erhaschen auch einen Blick auf das Historisch-Technische-Museum.

Dann geht es durch die liebliche Landschaft des Peenestroms bis Wolgast. Ursprünglich möchten wir in den Stadthafen, aber dann

müssen wir noch eine Stunde auf die Peenebrücke warten, die sich wie ein Bollwerk vor uns aufbaut. Dazu nieselt es immer wieder.

Wir finden einen guten Platz in der Schlossinsel Marina auf der Schlossinsel und entscheiden hier zu bleiben. Beim Anlegemanöver scheint schon wieder die Sonne.



Donnerstag, 16.08.2018

Es gibt keinen Bäcker in der Nähe. Wir beschließen in der Stadt zu frühstücken und finden ein kleines Kaffee, abseits der Touriroute, in dem die Zeit stehen geblieben scheint.

Dorthin kommen wir über einen kleinen Umweg über den Hafen und von dort zum «Runge-Haus».

Philipp Otto Runge wurde 1777 hier in Wolgast geboren und war ein talentierter Künstler auf vielen Gebieten. Mir und vielleicht auch Euch ist er allerdings bekannt durch das Märchen «Von dem Fischer und seiner Frau».



Nach einem stärkenden Frühstück schlendern wir durch die Stadt besichtigen St.Petri, die ehemalige Hofkirche der Herzöge zu Pommern – Wolgast, finden uns auf dem Marktplatz mit seinen historischen Häusern wieder, wo gerade der Markt stattfindet und nutzen die Gelegenheit frisches Obst zu kaufen. Am Fischstand ergattert Klaus

frischen Aal. Den wollen wir heute Abend in die Pfanne hauen, denn gebratenen Aal kennen wir noch nicht.



Spontan besuchen wir das Stadtgeschichtliche Museum – und das hat sich wirklich gelohnt. Da die Geschichte Wolgasts auch eng mit der Seefahrt verbunden ist, stoßen wir auf so manche Kuriositäten.

Wolgast, Schlossinsel Marina – Naturhafen Krummin

10.5 sm

2:45 Std

Zurück auf der FairLady stauen wir unsere Errungenschaften. Um 12:30 h wird abgelegt, da die Brücke um 12.45 h öffnet.

Es geht durch die Brücke und dann vorbei an der Peenewerft, die zurzeit wohl Patrouillen-Schiffe für die Saudis baut.

Ein kleines Stückchen noch den Peenestrom hinunter, bevor wir in die Krumminer Wieck einbiegen. Mit ganz wenig Wind beglücken wir uns am langsamen dahin Treiben bis Krummin.

Und dieser Hafenwechsel hat sich wirklich gelohnt!

Nicht nur liegt er idyllisch in einer wundervollen Umgebung in der Krumminer Wieck. Auch die Hafenanlagen geben einem das Gefühl angekommen zu sein.

Jeden Abend zaubert die Küche ein leckeres Gericht. Heute gibt es geräucherten Lachs. Wir lassen unseren Aal, Aal sein und melden uns



für das Essen an.

Dann gönne ich mir eine Himbeerbowle, mache es mir in einem der Decksstühle bequem und genieße den Blick über den Hafen und die Wiek. Ich würde gern noch bleiben um auch das Hinterland zu erkunden, aber die Entscheidung ist schon gefallen. Morgen möchten wir die Peene und ihr Naturschutzgebiet erkunden.

Also frohlocken wir dem Abend mit leckerem Essen und in sehr netter Gesellschaft. Krummin, ich komme gern wieder ;-)

Freitag, 17.08.2018

Krummin - Anklam

26,9 sm

6:02 Std

Das erste Tageslicht schimmert durch die Luken. Die Sonne hat sich gerade über den Horizont geschoben, da werde ich von einem Fiepen und Gezwitscher geweckt. Vorsichtig, um Klaus nicht zu wecken, schäle ich mich aus der Koje und schleiche mich an Deck. Mein Eindruck hat mich nicht getäuscht. Unser Boot, die Nachbarboote, alle belagert von zig Vögeln. Zu dem Konzert kommt noch ein wunderschöner

Sonnenaufgang über der Krumminer Wieck.



Ich koche uns einen Kaffee, der dann auch Klaus aus der Koje lockt. Auf dem Rückweg vom Duschen sammeln wir die vorbestellten Brötchen ein. Es ist mal wieder so gut wie windstill und wir beschließen abzulegen und unterwegs zu frühstücken. Wir genießen unser Frühstück und die vorbeiziehende Landschaft, während die FairLady mit gerade mal 3 kn dahintuckert. An der Zecheriner Brücke, die wir passieren müssen, kommen wir trotzdem 10 min zu früh an. Das Wasser ist so ruhig und es weht kein Lüftchen. So machen wir es den anderen Seglern nach, und stellen nach dem Aufstoppen einfach den Motor ab. Es ist unglaublich, aber wir bewegen uns so gut wie gar nicht. Ich hätte doch gedacht, dass der Peenestrom auch eine gewisse Strömung hat.

Kurz nach der Zecheriner Brücke geht es dann Steuerbords in die Peene. Ganz langsam tasten wir uns vor, sind wir doch auf der Pirsch.

Wir möchten so gern einen Weisskopf Adler sehen. Da sitzen Enten auf Schilf Inseln. Vor dem Bug gibt uns ein Reiher Geleit, und da auf den kahlen Bäumen unterhalten sich zwei Kormorane. «Schau mal, dort im Geäst, da sitzt doch ein Adler» und zack macht der Klaus einen U-Turn. Tatsächlich, da hockt der Weisskopf Adler und kehrt uns den Rücken zu. Welch ein Anblick. Dafür hat sich der Abstecher in die Peene gelohnt. Beglückt tuckern wir weiter nach Anklam.



Vor der Eisenbahnbrücke gibt es einen kleinen Hafen mit 3 Gastlieger Plätzen. Hier machen wir fest und heute werden wir unseren Aal braten: das war unglaublich lecker.

Später gehen wir noch ins Städtchen. Man muss schon genau hin schauen um hier noch Spuren der Vergangenheit zu finden. Nach dem 70% der Stadt im 2. Weltkrieg vernichtet wurde, scheint auch vieles den Plattenbauten zum Opfer gefallen zu sein. Aber es gibt sie noch die kleinen Perlen. Leider wird hier nicht alles so gut in Schuss gehalten, wie in den anderen ehemaligen Hanse Städten. Denn auch Anklam gehörte

seit 1283 zum Bund der Hanse. – Und wer sich für die Fliegerei interessiert, der kommt im Otto-Lilienthal-Museum auf seine Kosten. Denn Anklam ist die Geburtsstadt des Großen, aber leider kaum erwähnten Flugpioniers.

Heute ist in Anklam richtig was los, denn es ist das Hanse Fest. Während Klaus Party machen möchte, sehne ich mich mehr nach Ruhe. Aber ich tue ihm den Gefallen und so verbringen wir ein paar Stunden auf dem Fest. Und haben Spass ...



Samstag, 18.08.2018

Anklam – Ueckermünde Stadthafen

24,6 sm

5:49 Std

Gestern haben wir entdeckt, das direkt hinter dem Bahndamm diverse Supermärkte liegen. Also bringen wir noch mal Leergut weg und erstehen beim Metzger zwei schöne T- Bonesteaks, Salat und noch ein paar Kleinigkeiten.

Zurück am Boot packen wir unseren Spinnaker aus, den wir noch nie benutzt haben und verpacken ihn wieder ordentlich, denn es soll wieder ein windarmer Tag werden. - Und dann wird unser finaler Kurs Ueckermünde gesetzt.



Wir verlassen Anklam um die Mittagszeit und Motoren die Peene bis zum Peenestrom hinab. Bei der Einfahrt in den Strom Richtung Stettiner Haff sehen wir schon den Yachthafen Karnin und die Eisenbahnbrücke/ Hubbrücke Karnin, die 1876 erbaut, aber leider am Ende des zweiten Weltkriegs von den Deutschen gesprengt wurde.



Der Wind schwankt zwischen 4-8 kn und in Böen immer wieder mal 11-14kn.

Da wir ja keine Genua mehr haben, müssen wir mit dem Groß und der Selbstwendefock klarkommen und so gleiten wir betulich über das Wasser. Aber wir sind nicht alleine. Mit drei anderen Booten erreichen wir das Haff und hier passiert das übliche: Es wird getrimmt, an den Segeln gespielt, einer setzt sein Genacker und ihn sehen wir bald am Horizont. Wir mit unserer Arbeitsfock haben bei dem schwachen Wind gegen die anderen Boote (alle zwischen 26 & 28f) kaum eine Chance, langsam ziehen sie an uns vorbei, aber kaum kommt eine Böe über 10 kn nimmt die FairLady unglaublich schnell Fahrt auf und schon hat sie sich wieder an die Spitze gesetzt. Sie überrascht uns immer wieder und wir freuen uns auch die überraschten Gesichter auf den Nachbarbooten zu sehen, wird sie als Motorsegler doch oft belächelt und falsch eingeschätzt.

Als wir dann das erste Mal unseren Spinnaker setzten wollen, müssen wir feststellen, dass die Vorrichtung am Baum nicht funktioniert und so benutzen wir den Baum nur um die Fock so weit wie möglich auszustellen. Im Butterfly und Schneckentempo geht es dann bis kurz vor Ueckermünde.

In Ueckermünde legen wir uns in den Stadthafen und Klaus wirft uns erst mal die Steaks in die Pfanne.



Drei Wochen und 375 sm später ist dieser wunderbare Törn beendet. Mein Fazit: Selbst 3 Wochen sind für diese faszinierende Küste zu wenig. Viele schöne Ecken mussten wir auslassen, egal ob es an Motorproblemen oder dem Wetter lag – Zeit war definitiv auch ein Problem. Ein Grund wieder zukommen.

Mehr über uns und unser Boot und Fotos zum Törn findet Ihr auch hier:

www.YoungAtHeart-Sailing.com

